

Erfahrungsbericht International Summer School St. Petersburg 2016

Als Studentin der Wirtschaftswissenschaften habe ich in der vorlesungsfreien Zeit zwischen dem 6. und dem 7. Semester an der internationalen Summer School der Polytechnic University in St. Petersburg teilgenommen.

Ich habe mich für zwei Kurse entschieden: Global Entrepreneurship sowie International Management.

Nachdem wir eine Zusage aus Russland sowie von der Universität in Hannover bekamen, konnten meine Kommilitonin und ich uns um die Organisation des Aufenthalts kümmern.

Wir haben unser Visum über das Portal der Botschaft im Internet beantragt und sind dafür einen Tag nach Hamburg gefahren. Da eine zweite Fahrt nach Hamburg zu viel Zeit beansprucht hätte, ließen wir uns das Visum per Post zu schicken. Insgesamt war es jedoch recht günstig, da es nur um die 40 € gekostet hat.

Mit Aeroflot sind wir von Berlin aus direkt nach St. Petersburg geflogen, wo wir von einem russischen Kommilitonen abgeholt wurden. Er half uns, eine SIM- Karte für das Handy zu besorgen und hat uns zu unserem Studentenwohnheim gebracht. SIM-Karte sowie die Bahnfahrten sind in Russland sehr günstig. Eine Fahrt mit dem Taxi hätte ca. 15 € gekostet, mit der Bahn haben wir umgerechnet 1,40€ bezahlt.

Das Studentenwohnheim war komplett renoviert, es wurde Bettwäsche gestellt. Alles war sehr sauber und ordentlich, jeder hatte genug Platz. Es gab Drei- und Zweibettzimmer. Die Duschräume und Toiletten werden gemeinschaftlich genutzt, zusammen mit den Mitbewohnern, die auf der selben Etage wohnen. Auf einer Etage wohnen nur Mädchen oder nur Jungs zusammen.

Außerdem gibt es eine große Küche, in der gekocht werden kann. Außer einem Wasserkocher, Mikrowelle, vier Herdplatten sowie einer Spüle gibt es aber nichts, sodass Töpfe, Teller, Besteck etc. selbst mitgebracht werden müssen. In jedem Zimmer gibt es aber einen großen Kühlschrank, wo man seine Lebensmittel gut aufbewahren kann.

Supermärkte sind um die Ecke, zu Fuß gut zu erreichen. Da das Wasser aus der Leitung nicht trinkbar ist, muss man sich immer Wasser kaufen, was auf Dauer etwas anstrengend sein kann. Im Erdgeschoß gibt es einen Waschraum mit Trocknern, wo man für ein kleines Entgelt seine Wäsche säubern kann. Das Wohnheim ist 24 Stunden lang von einer Wachperson besetzt, man fühlt sich sehr sicher, muss Besuch allerdings anmelden.

Es fehlt ein Gemeinschaftsraum, da man sonst nur in den eigenen Zimmer sich mit seinen Freunden treffen kann.

Das Wohnheim ist ca. 20 Minuten zu Fuß von der Uni entfernt, man läuft morgens durch den Uni-Park zur Vorlesung. Die Gegend um das Wohnheim ist, anders als die Innenstadt, recht trist und karg. Es sind nur Plattenbauten und die Straßen sind kaputt und heruntergekommen. Die Müllcontainer quillen über.

Der erste Kurs war interessant und hat viel Spaß gemacht – die Uni war sehr bemüht, die ausländischen Studenten willkommen zu heißen. Dabei waren auch viele russische Studenten. Die Professoren, beide aus München, waren sehr gut. Der Kurs war interaktiv gestaltet, mit viel Gruppenarbeit. Dies hat einen teilweise auch vor spannende Herausforderungen mit seinen internationalen Gruppenmitgliedern gestellt. Man lernt definitiv, seine interkulturellen Kompetenzen zu schulen. Das Englisch der meisten russischen Studenten ist leider nicht so gut. Der Kurs ging oft bis 16 Uhr, sodass danach, wer wollte, noch die Stadt erkundet werden konnte. Da meine Kommilitonin und ich ein paar Tage vor Beginn des ersten Kurses nach St. Petersburg gereist sind, hatten wir bereits die Möglichkeit, und das Glück, bei Sonnenschein die Stadt zu erkunden.

Zudem wurde an einem Sonntag eine Fahrt nach Puschkin für die ausländischen Studierenden

angeboten, die ebenfalls wirklich interessant war.

St. Petersburg hat eine Menge zu bieten: kulturell, gastronomisch, architektonisch. Langweilig wird einem in der Zeit definitiv nicht. Als Student bekommt man auch meistens einen reduzierten Einlass, falls es etwas kostet. Es lohnt sich vor allem, die Stadt einmal von oben, der Kuppel der St. Isaac's Kathedrale zu betrachten sowie vom Wasser aus. Eine Fahrt mit einem der Schiffe der unzähligen Reedereien ist ein Muss!

Wir sind außerdem ein Wochenende nach Moskau geflogen. Russische Freunde können einem helfen, ein günstiges Flugticket zu besorgen. Dies ist ebenfalls sehr zu empfehlen.

Ein weiteres Highlight war der Besuch eines Ballets. Wir haben uns den Klassiker „Schwanensee“ angeguckt. Wunderschön, aber leider auch sehr touristisch.

Das Nachtleben von St. Petersburg sollte auch getestet werden. Problematisch ist nur, dass sich nachts die Brücken öffnen, sodass die Fahrt mit dem Taxi dann eine Stunde nach Hause dauert. Man sollte sich vorher die Zeiten anschauen.

Der zweite Kurs war leider etwas enttäuschend, da das Niveau nicht wirklich hoch war und man nichts dazu gelernt hat. Das war wirklich schade. Hier wurden allerdings mehr Aktivitäten mit der Gruppe angeboten. Im Programm war eine Stadtführung und eine Brauereibesichtigung enthalten.

Alle Kontaktpersonen von der Universität und auch die russischen Kommilitonen sind freundlich, hilfsbereit und man fühlt sich willkommen. Einen Sprachkurs wurde entgegen der Bewerbung allerdings nicht wirklich angeboten. Es gab am Anfang einen Nachmittag die Möglichkeit, etwas Russisch zu lernen. Die Zeit reicht aber auch nicht aus. Es hilft jedoch schon, wenn man das Alphabet lernt, sodass man wichtige Dinge lesen kann.

Alles in allem waren die knapp 4 Wochen eine wirklich sehr interessante Erfahrung. Es hat sehr geholfen, das „unbekannte Russland“ mit eigenen Augen zu sehen. Da das westliche Bild von Russland eher negativ geprägt ist, wird man oft positiv überrascht. Es fällt jedoch auf, dass es manchmal noch etwas rau zugeht. Der allgemeine Standard, den man aus Deutschland gewohnt ist, lernt man wertzuschätzen.

Es ist eine gute Gelegenheit Land und Leute kennen zu lernen und sich sein eigenes Bild von Russland zu machen. Außerdem trifft man aus Studenten aus ganz Europa! Mit der richtigen Kurswahl wird dann auch der universitäre Aspekt voll abgerundet. Eine derartige Chance, in der vorlesungsfreien Zeit seine Zeit sinnvoll zu nutzen, sollte auf jeden Fall genutzt werden.